Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

№ 88. Mittwoch, 17. April 1901, Abends. 54. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Druck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kastanienstraße 59. — Für die Redaction verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zur Feier des **Geburtstags Sr. Majestät des Königs** soll

Dienstag, den 23. April 1901, von nachmittags 6 Uhr ab

in den Räumen des **„Hotel Münch"** hier ein

✤ Festmahl ✤

abgehalten werden.

Alle patriotisch gesinnten Herren der Stadt und des Amtsgerichtsbezirks Riesa werden zur Theilnahme an dieser Feier mit der Bitte ergebenst eingeladen, ihre Betheiligung bis 20. April 1901 in den auf der Rathskanzlei und im Hotel Münch ausliegenden Listen einzutragen.

Der Preis eines Gedeckes (einschließlich Musik) ist auf 3,50 M. festgesetzt.

Riesa, am 15. April 1901.

No. 1099 A. **Heldner,** Oberamtsrichter. **Boeters,** Bürgermeister. Kn.

Für das städtische Wasserwerk werden 1000 bis 1500 dz Braunkohlen (Nußkohlen I), lieferbar vom 1. Mai 1901 an, gebraucht.

Angebote, denen eine Probe von mindestens 50 kg beizugeben ist, erbitten wir uns unter Angabe des Gewinnungsortes bis zum 20. April 1901. Die Lieferung hat bis in den Kohlenraum zu erfolgen. Für probemäßige Lieferung bleibt der Lieferant haftbar.

Der Rath der Stadt Riesa, den 17. April 1901.
Bürgermeister **Boeters.** Sch.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 17. April 1901.

— Se. Maj. der Kaiser wird auf seiner Reise nach Bonn dem König Albert von Sachsen in dessen Sommerresidenz Strehlen einen Besuch abstatten, um den greisen König, welcher am 23. d. M. sein 73. Lebensjahr vollendet, persönlich seine Glückwünsche zu überbringen. Der Kaiser wird am 23. dss. Mts. Mittags in Dresden bezw. Strehlen eintreffen und Abends die Weiterreise nach Bonn antreten.

— Die bevorstehende Landessynode wird sich, so lesen wir im „Dr. Anz.", unter Anderem auch mit den gegenwärtig in kirchlichen Kreisen vielfach erörterten, auf einen engeren Zusammenschluß der evangelischen Kirchen Deutschlands gerichteten Bestrebungen zu beschäftigen haben, da in dieser Richtung verschiedene Petitionen an sie gelangen werden. Die verschiedenen im Königreiche Sachsen bestehenden kirchlichen Konferenzen haben die Frage einer deutschen Nationalkirche und einer Reichssynode mehrfach berathen und es ist von keiner derselben gegen den Gedanken einer engeren Zusammenschließung der evangelischen Kirchen Deutschlands ernstlich Front gemacht worden, im Gegentheil lauten die dementsprechenden Beschlüsse sehr günstig für die Idee. Die bekannte Meißner Konferenz ist auf Grund eingehender Berathungen darauf zugekommen, eine Vereinigung der evangelischen Kirchen Deutschlands unter Wahrung des Bekenntnißstandes zu beantragen. Seitens der auf einem fortschrittlichen Standpunkte stehenden sächsischen kirchlichen Konferenz zu Chemnitz findet der Gedanke ebenfalls Zustimmung und die Kötzschenbrodaer Konferenz beabsichtigt, an die Synode mit dem Antrage heranzutreten, dieselbe möge das Landeskonsistorium ersuchen, unbeschadet schon bestehender Einrichtungen eine Berathung kirchenregimentlicher Vertretungen, also der evangelischen Kirchengemeinschaften Deutschlands behufs engeren Zusammenschlusses derselben zu veranlassen. Gegenüber diesen ziemlich positiven Forderungen hat die sogenannte Chemnitzer Konferenz erklärt, daß sie in den kirchlichen Einigungsbestrebungen unserer Zeit infolge der darin enthaltenen Vermengung von Nationalem und Kirchlichem einen Widerspruch mit der heiligen Schrift und dem lutherischen Bekenntnisse erblickt. Den lutherischen Kirchenregimenten wie den einzelnen lutherischen Kirchenkörpern, falle aber gegenwärtig um so mehr die Aufgabe zu, ihren Zusammenschluß auf dem einen Bekenntnißgrunde anzubahnen und auszubauen. Weiter erkannte die Konferenz an, daß es wünschenswerth ist, in Fragen der äußeren Kirchenverwaltung, sowie in der Pflege der christlichen Liebeswerke mit anderen evangelischen Kirchengemeinschaften eine Verständigung zu suchen, und in besonderen Fällen, als den Angriffen Roms und den Abfall vom evangelischen Glaubensgrunde und dem Eindringen der Sekten gegenüber, gemeinsames Zeugniß abzulegen. Der in der Angelegenheit zu fassende Beschluß der Landessynode, sowie die Stellungnahme des evangelisch-lutherischen Landeskonsistoriums hierzu wird voraussichtlich Klarheit darüber bringen, wie die maßgebenden Behörden und Körperschaften sich zu den Einigungsbestrebungen in Zukunft verhalten werden.

— Dieser Tage berichteten wir nach einem Madrider Telegramm des Hirsch'schen Telegraphenbureaus, daß in Antequera ein deutscher Protestant Namens Gustav Regel vor Kurzem gestorben und sein Leichnam auf offener Straße liegen gelassen worden sei, da die Geistlichkeit die Beerdigung auf dem katholischen Friedhof verweigert habe und eine andere Begräbnißstätte in dem Orte nicht existire. Wie dem „Ch. Tbl." jetzt mitgetheilt wird, ist der genannte Gustav Regel ein geborener Sachse. Er war in Crimmitschau als Sohn des dortigen damaligen Sparkassenkassirers und späteren Gasanstaltsdirektors geboren und vom Rhein aus nach Spanien ausgewandert, wo er sein in Deutschland erlerntes Gewerbe, die Färberei, betrieb und sich ein nicht unbeträchtliches Vermögen erwarb. Hoffentlich haben die deutscherseits bei den spanischen Behörden erhobenen Beschwerden den Erfolg, daß die intolerante Geistlichkeit von Antequera energisch auf jene Pflichten hingewiesen wird, welche dem Menschen ohne Rücksicht auf Religionsunterschiede seinem Mitmenschen gegenüber obliegen. Vorfälle wie der in Rede stehende machen die antiklerikale Bewegung in Spanien erst recht verständlich, verschärfen aber auch überall anderwärts berechtigter Weise den Haß und den Kampf gegen die klerikale Anmaßung und Unduldsamkeit.

— Der hiesige National-Stenogr.-Verein beginnt nächsten Freitag im Hotel Kaiserhof einen neuen Unterrichtskursus in seinem Kurzschriftsystem. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß dies der letzte Kursus in diesem Winterhalbjahr ist und der Unterricht während des Sommers ausfällt. Damen und Herren sind zur Theilnahme ergebenst eingeladen. (Näheres siehe Anzeige.)

— Ueber die Verhältnisse der Kohlenbergwerke Sachsens entnehmen wir ausführlichen Mittheilungen des Herrn Bergrath Scheibner in der Jahresversammlung des sächsischen Dampfkessel-Revisionsvereins folgende interessante Bemerkungen: Der Steinkohlenbergbau Sachsens ist auf der Höhe seiner Produktion angelangt. Dieselbe kann nicht mehr wesentlich gesteigert werden, da weniger Hoffnung vorhanden ist, ausgiebige Steinkohlenflöze in den noch nicht aufgeschlossenen Feldern zu finden. Es liegt daher nahe, die reichen Schätze der Braunkohlenablagerungen Sachsens aufzuschließen und dem Bedarf zugängig zu machen. Die kohlenführende Fläche im Bereich der Kreishauptmannschaft Leipzig ist auf 800 Quadratkilometer zu schätzen. Dieselbe wird nach den ausgeführten Bohrungen an gewinnbarer Kohlenmenge mindestens 50 Milliarden Hectoliter bringen. Um einen Maßstab für diese gewaltige Menge Kohlen zu haben, sei erwähnt, daß die Braunkohlenmenge in den Flötzen der Kreishauptmannschaft Leipzig den Bedarf an Brennmaterial in Chemnitz (jährlich 20 Millionen Hectoliter) auf den Zeitraum von 2500 Jahren decken können. In den Lagern erdiger Braunkohle ist ein Reichthum von Brennmaterial vorhanden, welcher den Industriellen die Hoffnung läßt, daß die Kohlenpreise einstmals wieder fallen werden, zumal bereits jetzt erwiesen ist, daß die daraus gewonnene künstliche Braunkohle in Briketform sich gut für Dampfkesselfeuerungen eignet.

—)t(Wie enorm sich der Seefischhandel gehoben hat, ist aus folgender Uebersicht über denselben in der diesjährigen Charwoche ersichtlich. Während der letzteren wurden etwa 2½ Millionen Pfund frische Seefische von Geestemünde, Bremerhaven und Nordenham aus ins Binnenland versandt. Ein so bedeutender Umsatz ist bisher noch niemals erreicht worden. Die Osterzeit, speciell die Charwoche, bildet für den Fischhandel infolge des erheblich gesteigerten Konsums in den katholischen Gegenden die Hochsaison, und so ist der alljährlich wiederkehrende riesige Umsatz gerade in dieser Zeit zu erklären. Nach Möglichkeit richten denn auch die Fischdampferführer ihre Fangreisen so ein, daß sie an den beiden ersten Tagen der Charwoche ihre Fänge an den Markt bringen können, da dann stets eine außerordentlich starke Nachfrage nach allen Fischarten herrscht und in der Regel hohe Preise in den Auktionen erzielt werden. Der Gesammterlös des diesjährigen Charwochenumsatzes der drei Fischmärkte an der Unterweser ist mit 370 000 bis 400 000 M. eher zu niedrig als zu hoch geschätzt. In Geestemünde allein wurden z. B. am Montag und Dienstag voriger Woche für nicht weniger als 10 200 M. Fische verkauft. 14 vollbeladene Fischsonderzüge mit 15 Wagenladungen lose und 12 888 in Körbe à 100 Pfund verpackten Fischen gingen an den ersten drei Tagen der Charwoche von Geestemünde nach allen Gegenden des Deutschen Reiches an etwa 8850 Besteller ab. Von Bremerhaven wurden an den genannten Tagen 75 Waggons mit 3305 Körben Fische versandt, während das Charwochengeschäft der Deutschen Dampffischereigesellschaft „Nordsee" in Nordenham sich auf rund 142 000 M. belief bei einem Umsatz von etwa 1 200 000 Pfund Fische, die die eigenen Dampfer der Gesellschaft anbrachten. Günstig beeinflußt wurde das Geschäft in diesem Jahre namentlich auch durch reiche Fänge, die von den Fischdampfern auf den außerordentlich ergiebigen Fischgründen bei Island gemacht wurden. Die einzelnen Fänge schwankten dort zwischen 700 bis 1500 Centnern.

— Wir lesen in den „Grimmaer Nachrichten": Das Unwesen der sog. Fabrikantenringe wird zur öffentlichen Gefahr. Die Vereinigung deutscher Steingutfabriken hat beschlossen, den Firmen keine Waare mehr zu liefern, die noch fernerhin von der nicht dem Ringe angehörigen Steingutfabrik Act.-Ges. Sörnewitz-Meißen beziehen. Der Kampf zwischen dieser Fabrik und dem Steingutring dauert schon Monate. Die Fabrik hat jetzt nach dem Nürnberger Urtheil, durch das Direktor Gerwert wegen Boycott-Androhung zu einem Monat Gefängniß verurtheilt wurde, ebenfalls Klage gegen die Steingutvereinigung gestellt.

— Ueber die Lage des Arbeitsmarktes Mitte April giebt das Organ des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise „Der Arbeitsmarkt" folgenden Situationsbericht: Der Niedergang in den Beschäftigungsverhältnissen der deutschen Arbeiter, wie er seit Jahresfrist deutlich erkennbar ist, hat im März angedauert, ohne jedoch weitere Fortschritte zu machen. An den öffentlichen Arbeitsnachweisen drängten sich um je 100 offene Stellen 122,2 Arbeitsuchende, während in dem entsprechenden Monat des Vorjahres Angebot und Nachfrage sich ziemlich genau (99,8) die Waage gehalten hatten. Die Zunahme der Beschäftigten in den Krankencassen, die regelmäßig mit Beginn des Frühjahrs eintritt, war in diesem März um 1 Prozent stärker als im vorjährigen (3,9 gegen 2,9); was freilich in der Hauptsache auf den abnorm starken Rückgang im Februar zu schieben ist. Die gespannte Lage in der Metall- und Maschinen-Industrie dauert unverändert fort. Das Baugewerbe leidet unter den Verhältnissen des Hypothekenmarktes, hat aber an einzelnen Orten die Frühjahrswitterung doch schon auszunutzen vermocht. Das Zurückströmen der Arbeiterinnen in den häuslichen Dienst, das bei einem Niedergang der Industrie auf die Dauer unvermeidlich ist, hat bis jetzt nicht stattgefunden: der Dienstbotenmangel dauert einstweilen fort. Interessant sind die Ausführungen des „Arbeitsmarktes" über den Einfluß der Arbeitslosigkeit auf die Krankencassen. Die Krankencassen berichten jetzt allgemein über eine starke Zunahme der Kranken, wie sie seit vielen